

Fr. 1. bis So. 3.10.2021

Auf Kreta müssen sich drei der ersten Crew verabschieden!

Freitag 01.10.2021

Es war die erwartete unruhige Nacht. Die Leinen knarzten, die Klampen knarzten, die Büge stampften, die Wellen klatschten und Felix schnarchte. Am Morgen trafen wir die Entscheidung, das nicht noch weitere Nächte zu wollen, nachdem das, was wir von Heraklion zu sehen bekommen hatten, auch nicht besonders überzeugte. Als Ziel wurde Agios Nikolaos ausgewählt. Das kunstvolle Netzwerk von Leinen wurde in umgekehrter Reihenfolge zum Vortag wieder abgebaut, wobei die Regel, dass sich Seemannsknoten leicht lösen lassen, teilweise mit ordentlichem Nachdruck bewiesen werden musste.

Noch im Hafen, direkt vor den Fähren, wurden die Segel gesetzt und durch die Hafenausfahrt ging es mit Groß und Genua im ersten Reff. Die Acht-Knoten-Grenze war schnell überschritten und die „Triebwerke“ wurden abgestellt. 20 bis 30 Knoten aus raumschots trieben uns entlang der Nordküste Kretas unter Begleitung der über die ganze Ägäis aufgebauten ordentlichen Welle unserem Ziel entgegen.



Jenseits vom Kap Agios Ioannis - für Innviertler auch Kap Saiga Hans - war die Welle beinahe weg, aber der Wind nicht. Im Gegenteil, er mutierte zu Fallwinden. Das setzte sich leider bis zu unserem Liegeplatz in dem seeähnlichen Meeresbecken von Elounda fort.



Der Liegeplatz, den Felix nun aussuchte, war dann doch etwas besser geschützt und man konnte sogar ein Bad im noch immer 24 bis 25 Grad warmen Wasser nehmen.



Der Ort mit seinen Fischerbooten und Bars ist auch sehr nett, aber heute sehr dem Wind ausgesetzt.

Samstag 02.10.2021

Das war der Tag des Abschieds für die Crew 1. Felix hatte am Vorabend schon gut sichtbar für die baldige Heimkehrerin bzw. die zwei Heimkehrer, die Putzmittel mit Putzlappen im Salon drapiert. So, nun hieß es für die einen putzen. Felix und ich dagegen sammelten unsere Schmutzwäsche zusammen und siehe da, es wurde doch wider Erwarten eine ganze Maschine voll.

Sichtlich erschöpft vom Putzen wurden jetzt wieder die Schrankkoffer zuerst an Bord und dann ins Beiboot, das Felix sicherheitshalber noch mit Luft versorgt hat, verfrachtet.

Glücklich über eine schöne Woche, aber auch traurig über den Abschied von Bord, warteten die drei noch ein paar Minuten aufs Taxi.



Dann hörten wir das Brummen eines Mercedes Diesel und das Gepäck wurde mit Mühe und Not in den Kofferraum gebracht. Dabei bewährte sich die Erfahrung der Bordstaumeister.

Auch Felix und ich waren etwas traurig. Es war super lustig mit den dreien gewesen und sie waren alle bei diesem Wetter völlig seefest. Micheal und Martin waren ja schon mit auf See, aber Fabienne löste als Neuling größtes Erstaunen bei uns aus. Je stärker der Wind und je höher die Wellen, desto „geiler“ war es für sie. Dabei las sie auf der Flybridge in einem Buch ohne eine Veränderung der Gesichtsfarbe oder einem Anzeichen irgendeines Unbehagens.

Zurück an Bord war die Waschmaschine fertig und es ging ans Wäscheaufhängen. Die Aktion war bei 20 bis 25 Knoten Wind in ordentlichen Böen nicht ganz einfach.

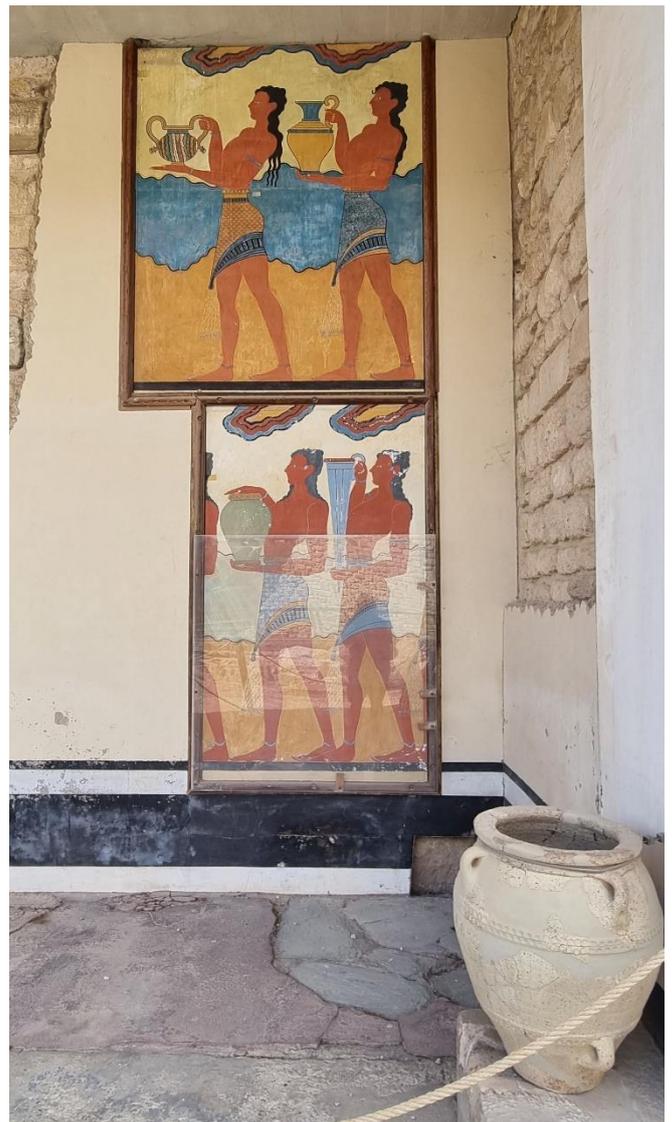


Dafür wurde aber der Trocknungsprozess einigermaßen beschleunigt. Nach einer Einkaufsrunde konnten wir sie auch schon abnehmen und windsicher verstauen, denn nun forderte der kulturelle Teil sein Recht.

Mit dem Mietauto ging's von Elounda nach Knossos. Nach einem kleinen Mittagsimbiss, bei dem ich Spiegelei mit gewürfelten, wunderbar gewürzten Tomaten in Olivenöl aß, ging's zum Eingang, wo wir unsere Führerin Roula zugeteilt bekamen.



Es wurde eine tolle Führung durch das Labyrinth des Königs Minos. Wir hörten, dass der Untergang der Minoerkultur nichts mit dem Ausbruch des Vulkans in Santorin zu tun hat, da dies zeitlich ca. 150 bis 200 Jahre auseinander liegt, sondern eventuell mit einem Erdbeben, das ja auch jetzt gerade wieder Kreta heimsuchte, oder einem Bürgerkrieg.



Abschließend erzählte Roula bildreich und sehr unterhaltsam die Sage von Theseus, Europa, Minos, Minotaurus, Dädalus und Ikarus, die besonders griechisch tragisch endete - alles bitte nachzulesen in der Theseus Sage, die man kennen sollte, wenn man sich ins Meer seines Vaters, das Ägäische Meer, in das er sich stürzte, begibt. Am Ende der Führung meinte Roula, dass wir - ich mit meinem Bart ohnehin schon Poseidon und Felix Zeus - ähnlich sähen.



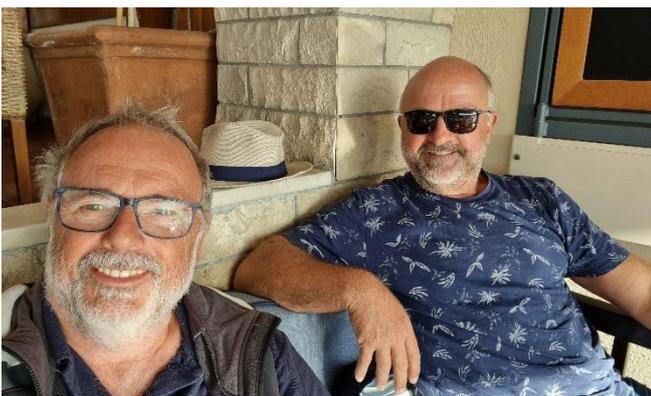
Die Rückfahrt übernahm Felix am Steuer und wir kamen dennoch erst bei Dunkelheit zum Schiff zurück. Morgen werden wir uns um die nächsten Liegeplätze umsehen, da diese bei Meltemi an der Nordküste Kretas nicht üppig sind.

Sonntag 03.10.2021

Heute gings das Expeditionsteam auf die Suche nach weiteren sicheren Ankerplätzen für die nächsten Tage.



Zuerst wurde aber einmal gemütlich im Hafen von Elounda gefrühstückt.



Dann waren noch einige Einkäufe für die nächste Crew zu tätigen. Danach startete ich unseren Suzuki Swift und es ging einmal nach Agios Nikolaos – also Sankt Nikolaus, der ja auch der Schutzpatron der Seefahrer ist.



Der dortige Hafen ist eine mittlere Katastrophe. Der Meltemi steht hier voll hinein und sogar die Großschiffe liegen extrem unruhig. Nur die Bucht nach Norden sieht verwendbar aus, weil diese etwas windgeschützt ist. Schwell ist aber auch da. Die Marina auf der windabgewandten Seite bietet Schutz und es gibt ein paar Liegeplätze. Es liegen darin aber einige sehenswerte Seelenverkäufer, die auf Säge und Schneidbrenner warten.

Am sogenannten See, einem kleinen, fast geschlossenen Becken, das aber nur für Kleinboote zugänglich ist, gab es einen Mittagssnack. Wir werden wohl die nördliche Bucht nehmen und Felix wird dort morgen ausklariieren.



Nun gings weiter Richtung Kap Sidheros.

Auf dem Weg besichtigten wir auch gleich den Hafen von Sitia. Dieser wäre im Ernstfall als Schutzhafen geeignet, sollte die Angelegenheit zu ruppig werden.



Auf dem Weg zum Kap lud uns das Kloster Toplou auf einer Anhöhe zur Besichtigung ein. Der Besuch sollte uns eine gute Weiterfahrt nach Zypern sichern.

Der Meltemi blies da oben mit Sturmstärke bei gleichzeitig stahlblauem Himmel.

Nach unzähligen Kehren, die ich – Aussage Felix – mit sehr nervösem Gasfuß bewältigte, waren wir endlich an der Ostseite von Kreta. Unweit von Vai fanden wir eine sehr gut geschützte Bucht, die uns für eine Übernachtung geeignet erschien.

In der Bucht befindet sich ein freier Badestrand und einige Schwimmer waren auch unterwegs, weil der Schwell hier kaum spürbar war.



Beim Rundgang fanden wir dann auch einen sehr entspannten Griechen, der in seiner Hütte wohl Getränke für die Badegäste anbot, aber für heute, so wie es schien, das Tagwerk schon vollbracht hatte.



Die Rückfahrt übernahm wieder Felix, aber diesmal in forciertem Fahrstil. Da redet der von mir! Gute Autofahrer sind eben nicht die besten Beifahrer.



Um ca. 18:30 waren wir wieder zurück am Schiff. Ich ging in den Salon und Felix zog das Schlauchboot hoch. Es plätscherte vernehmlich laut und ich dachte, Felix lenzt das Schlauchboot und fragte, was da ausrinnt. Er konnte sich fast nicht halten vor Lachen und meinte: „ICH!“ Jetzt bogen wir uns beide vor Lachen.

Nach einem sehr guten Abendessen ging's schnell in die Kojen, da ja gegen 2 Uhr früh die Ergänzung der zweiten Crew mit Toni und Ferdinand im Hafen abholbereit sein müsste.

Mast- und Schotbruch

Christian

PS:

Als Abschluss unserer Fahrt von Lavrion an der Attikaküste nach Kreta hier noch ein Bild aus der Luft der Crew 1:

Pilot Martin sitzt im dunklen Hintergrund und steuert den Quadrokopter, vorne winken zum Abschied Felix, Christian, Michael und Fabienne.



Der stolze Katamaran EL GRECO IV aus luftigen Höhen.